Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 30 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. **(Castroper Anzeiger.)** Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 265. | Castrop, Samstag, den 14. November 1914. | 40. Jahrg.

Bur und Brite.

Von einem Deutschen, der lange Jahre im Gebiet der ehemaligen Burenrepubliken gelebt hat, geht uns folgende Darlegung über die Aussichten des **Burenaufstandes** zu:

Das Wort „er lügt wie ein Engländer" ist ja wohl geflügelt geworden, aber zum Schluß haben auch die englischen Lügen kurze Beine. Wenn diese etwas länger sind, als andere, so liegt das daran, daß Albion über den Riesenapparat des Reuterschen Schwindelbureaus verfügt, und daß, was den Burenaufstand betrifft, Reuters Telegraph natürlich einen erheblichen Vorsprung vor den brieflichen Nachrichten aus der südafrikanischen Union hat, die uns noch dazu mit einigen Schwierigkeiten und auf Umwegen zugehen. Diese Nachrichten aber zeigen, daß es ein ganz gewöhnlicher Schwindel war, wenn Reuter in alle Welt hinausposaunte, daß es sich, bei dem **Aufstand des Burengenerals Maritz und seiner Leute** um einen belanglosen Zwischenfall gehandelt habe. Diese Meldungen kennzeichnen sich schon dadurch, daß Maritz und die Seinen allzu oft geschlagen, verwundet und gefangen worden sind, denn auf die Dauer hielte das nicht einmal die zähe Natur des Buren aus.

Unterdessen aber hat sich der **„Zwischenfall Maritz"** längst zu dem noch weit ernsteren **Fall de Wet-Beyers** erweitert. Solange Maritz, der zur Herzogpartei gehört, aber bei seinem Aufstand zunächst nur einen kleinen Teil der Partei hinter sich hatte, an der Spitze der gegen die Engländer gerichteten Bewegung stand, mochte man sich in der Downingstreet vielleicht wirklich mit der Hoffnung schmeicheln, daß es sich um eine Bewegung lokalen Charakters handele, denn man hat bei den Herren Asquith und Grey schon des öfteren derartige verhängnisvolle Selbsttäuschungen feststellen können. Seitdem aber de Wet und Beyers den „Heiligen Krieg" gegen die Briten, das heißt für die heiligsten Güter der Buren, für ihr Land und ihre Freiheit verkündet haben, kann man sich in England dem Ernst der Lage nicht mehr verschließen, und soweit das doch geschieht, handelt es sich um eine unsinnige Vogelstraußpolitik.

Der Name **de Wet**, des „schwarzen Teufels", der sich als letzter Burenführer nur widerstrebend zum Frieden von Vereeniging entschlossen hatte, und der seit 1907 als Ackerbauminister der Regierung der Oranjefluß-Kolonie angehört, hat bei allen Buren noch heute einen guten Klang; er war der erfolgreichste Held des Burenkrieges. Noch größere Zugkraft aber bei den Buren aller vier Unionländer hat der Name **Beyers**, der mit seiner im Krieg gegen England bewiesenen militärischen Tüchtigkeit staatsmännischen Sinn und hohe politische Begabung vereinigt. Der ehemalige Rechtsanwalt, der Sprecher im ersten Transvaalparlament unter englischer Herrschaft war, wurde nach der Gründung der Südafrikanischen Union Oberkommandant der gesamten Miliz, welchen Posten er bekanntlich niederlegte, als der Premierminister Botha auf Englands Geheiß den Feldzug gegen Deutsch-Südafrika beschloß. Die Burenmiliz steht aber trotzdem auch heute noch nicht hinter Botha, sondern hinter Beyers, und wie nach den neuesten Meldungen sich nicht nur in der Kapkolonie, sondern ebenso in Transvaal und im Oranjestaat die Buren erheben, so ist es nur noch eine Frage der Zeit und der Niederlagen Englands in Europa, bis die ganzen Burenländer im Aufstand gegen die britische Herrschaft stehen werden.

Die **Herzogpartei**, der fast alle Farmburen angehören, und die niemals die Losung „Afrika den Afrikanern" aufgegeben hat, hat zwar bisher noch nicht mit Maritz, de Wet und Beyers offiziell gemeinsame Sache gemacht, da der bedächtige Herzog das Losschlagen als verfrüht ansah. Im Endziel aber stimmt Herzog durchaus mit de Wet und Beyers überein, und nur gegen seine Taktik des Abwartens richten sich die Worte, die de Wet am 29. Oktober in Vrede sprach: „Einige Freunde rieten mir, etwas länger zu warten, bis England stärkere Schläge erhalten hat; aber es ist unter meiner und meines Volkes Würde, einem toten Hund einen Fußtritt zu geben." Es ist ohne Zweifel, daß jetzt auch ein Teil der Bedächtigeren durch de Wets und Beyers Beispiel fortgerissen werden wird. Muß man doch bedenken, daß selbst die Bothapartei, die sich vor allem auf die Stadtburen stützt, nur aus Nützlichkeitsgründen mit den Engländern paktiert hat. Ja, im Grunde hat der vielgeschmähte Botha, indem er die ganze Zivilverwaltung der Union ebenso wie die Streitmacht Südafrikas in die Hände der Buren spielte, vielleicht mehr für die Vorbereitung des Aufstandes getan, als mancher, der jetzigen Burenführer.

Diesem Aufstand, der auch durch den jüngsten namhaften **Erfolg der deutschen Waffen in Südwest** neuen Anreiz erhalten hat, stehen die Engländer einigermaßen wehrlos gegenüber, denn der Hauptteil der englischen Truppen wurde schon bei Beginn des Krieges auf den belgischen Kriegsschauplatz verschickt. Es ist jetzt nur noch eine Frage der Zeit, wann dem britischen Imperium in Südafrika das Totenglöcklein geläutet werden wird.

Armentieres vor der Räumung.

Genf, 14. Nov. Die französischen Blätter bereiten das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten aus dem schon halb zerstörten, immer noch dem deutschen Feuer ausgesetzten Armentieres vor. Ein Sonderbericht fügt hinzu: Ueberall, wo es bei Armentieres und Ypern die Engländer zu vernichten gilt, zeigen die Deutschen eine wahre Erbitterung. In Marseille werde ein Detachement japanischer Artillerie erwartet.

Die Engländer verloren bisher 57 000 Mann.

Rotterdam, 14. November. Nach einer Mitteilung, die Ministerpräsident Asquith im Unterhause machte, haben die Engländer bis zum 31. Oktober 57 000 Mann verloren.

Die türkische Offensive gegen Batum.

Konstantinopel, 14. Nov. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier vom 13. November. In der vergangenen Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschendem Angriff alle russischen Blockhäuser an der Grenze des Vilajets Trapezunt besetzt und sind drei Stunden in das Innere von Rußland in der Richtung auf Batum eingedrungen und haben die russische Kaserne von Kurdoghlu eingenommen.

Verlegung des serbischen Hauptquartiers.

Wien, 13. Nov. Die „Reichspost meldet aus Sofia: Nach einer aus Nisch eingetroffenen Nachricht ist das serbische Hauptquartier in **größter Eile** von Valjevo nach Mladenovatz verlegt worden.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 13. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 13. Nov. mittags:

Im Norden hat sich gestern in der Front unserer Armeen nichts von Bedeutung ereignet.

In Tarnow, Jaslo und Krosno ist der Feind eingerückt.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist bis gestern auf 867 Offiziere und 92727 Mann gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 19

Als er so, ihrer gedenkend, weiter ging und den Blick wieder freudig in die Ferne schickte, entdeckte er, zwischen niederem Erlengestrüpp, auf einem gefällten Baumstamm sitzend, eine schlanke Mädchengestalt. Die Haltung des Kopfes mit der ein wenig zur Seite geneigten, trotzigen Bewegung und die kastanienbraunen Nackenlocken, die eigensinnig über dem schlichten Weiß des Kleides schimmerten, kannte er doch.

Oder sollte es das alles in gleicher Lieblichkeit zum zweiten Mal auf der Welt geben?

Er band seinen Fuchs an den Ast einer Buche und glitt, vorsichtig jedes Geräusch vermeidend, auf den Platz zu, an welchem sie saß.

Jetzt stand er hart hinter ihr, ein Atem berauschendes Glücksgefühl in der Brust. Sie war es — seine Adda! Niemand in dem großen, stillen Gotteskreich außer ihnen beiden. Zum ersten Mal würden sie ganz allein sein.

Hin und wieder hatten sie freilich ein heimliches Wort tauschen können. Auch im Hause ihres Vaters, bei den wöchentlichen Tees, zu denen Tarenberg, als Jürgens bester Freund, ein- für allemal eingeladen war. Aber es blieben doch immer nur armselige Brocken, die ihnen der Zufall mitleidig hinwarf. Immer ein paar beobachtender Menschen ihnen zur Seite. Die durch Jürgens List ihnen verschafften Minuten des Alleinseins waren so kurz und kärglich mit einem Beiwerk von ängstlichem Horchen auf die Schritte anderer untermischt, daß ihn das hier förmlich berauschte.

„Adda," sagte er ganz leise, „meine einzig geliebte Adda!"

Mit einem Schrei fuhr sie zu ihm herum.

„Hans Weddo, Du?"

Dann wich die große, heilige Stille im Wald plötzlich. Es war ein Stammeln und Jauchzen um sie her, sie hatten sich so viel zu sagen, lauter süße, törichte Sachen.

„Wie habe ich mich nach Dir gesehnt, Geliebter!"

„Adda, sag mirs ein einziges Mal, hast Du mich lieb? Ich habe das Wort noch nicht von Deinen Lippen gehört."

„Ach, Du, nur lieb! Gibt es denn gar kein anderes Wort dafür? Das ist mir viel zu armselig und gering."

„Und doch will ich's hören."

„Ich habe erst ein anderes gesucht. So —" Sie neigte sich dicht an sein Ohr und flüsterte, erglühend in heißem Glück und keuscher Mädchenscham: „Ich könnte für Dich sterben, Hans Weddo — das ist meine Liebe — und Du?"

Er küßte sie.

„Ich habe Dich lieb, meine Adda, mit dem kleinen, Dir zu winzig erscheinenden Wort, das doch so groß und stark ist, daß es eine Welt voll Zweifel zerbrechen kann."

Sie sieht ihn fragend an.

„Eine ganze Welt voll Zweifel —? Wo soll die denn versteckt sein, mein Philosoph?"

„Sie ist es noch nicht, mein Liebling. Aber sie könnte doch in dem langen Leben, das hoffentlich vor uns liegt, heranwachsen und uns in ihr Dunkel einhüllen."

„Das glaube ich nicht, Hans Weddo. Das Licht in uns vertreibt jeden Schatten, ehe wir ihn überhaupt sehen."

„Und wenn es nun doch nicht so wäre, Adda?"

„Wie sonderbar ernsthaft Du das sagst."

Er küßt sie zärtlich auf Mund und Augen.

„Sonderbar? Sage lieber überängstlich, Herzlieb, weil ich zu glücklich in Deinem Besitz bin. Lach mich doch aus, damit meine Angst verweht."

Aber sie lacht nicht.

„Hans Weddo," sagt sie und legt die feinen Hände auf seine Schultern, „ich könnte alles ertragen, Armut und Elend mit Dir, nur nicht das Bewußtsein, daß Du mir jemals etwas in Deiner Seele vorenthieltest."

Sie ist ganz blaß geworden. Ihre dunklen Augen flammen ihn in heißer Bitte an. Er denkt an das Geheimnis, das zeitlebens zwischen ihnen liegen wird und sein Herz ist voll Jammer. In das kühle, weiche Moos zu ihren Füßen gleitet er und legt seinen Kopf in ihren Schoß. Ihre leichte, schmale Kinderhand ruht auf seinem blonden Haar. Um sie her leuchtet das Gold der Sonne. Und die große, heilige Stille geht wieder durch den Wald, die trotz ihrer Lautlosigkeit doch so beredt ist, daß man meinen muß, sie besäße tausend Zungen.

Sie legt zum ersten Mal die Arme um seinen Hals und preßt ihren Mund auf den seinen, den jungen, stolzen Mund, der ihm mit seinem eigentümlichen, leuchtenden Rot zuerst an ihr aufgefallen ist. Sie hat sich die ganze Zeit zu sehr nach ihm gesehnt.

Damals, als seine Mutter gestorben war und sie nicht zu ihm durfte, weil ihr Vater es nicht schicklich fand, hatte sie einen kurzen Augenblick an eine sofortige Veröffentlichung ihres Verlöbnisses gedacht, ohne Rücksicht auf das Trauerjahr, gerade um seines Verlustes halber. Jetzt dachte sie nicht mehr daran. Es war ein demütiges Beugen vor dem stärkeren Willen in ihr. Das echte Frauengefühl, das die Meinung des geliebten Mannes allzeit zu der eigenen gemacht hat, nachdem sie sein geistiges Uebergewicht erkannt hat.

„Du mußt mir heute von Deiner Mutter erzählen," bat sie leise und zog ihn zu sich empor.

Er zuckte zusammen. Sie legte die ruckartige Bewegung als ein Nachbeben seines großen Schmerzes aus.

„Kannst Du nicht verstehen," fuhr sie flüsternd fort, „wie gern ich derjenigen, die Du so lieb gehabt hast, nacheifern möchte. In jenen Stunden, die Deiner Nachricht von ihrer schweren Erkrankung folgten, habe ich den unbarmherzigen Formenkram hassen gelernt. Ich hätte zu ihr eilen und mich vor ihrem Bett auf die Kniee werfen mögen, um doch auch ein einziges Mal zu empfinden, wie Mutterliebe und Segen tut."

Er schwieg immer noch.

„Hast Du ihr von unserem Glück gesprochen?"

„Nein, Adda."

Befremdet sieht sie ihn an.

„Warum nicht?"

Er sucht nach Worten.

„Weil sie bereits im Sterben lag, als ich zu ihr kam," entringt es sich mühsam seinen Lippen.

Sie neigt den feinen, dunklen Kopf und sieht zu Boden. Ein feuchter Schimmer liegt in ihren Augen.

„Ich kann verstehen, Hans Weddo, daß Du über das alles noch nicht zu sprechen vermagst. Auch zu mir nicht. Aber wenn es verheilt ist, dann erzählst Du mir von ihr."

Er nickt und nimmt sie an sein Herz.

Sie lag regungslos in seinen Armen. Deutlich fühlte sie das Beben, das durch seinen Körper flog. Sie hätte aus Mitleid mit seinem Schmerz weinen können. Aber sie nahm sich zusammen. Für ihn wollte sie stark und tapfer sein.

„Hast Du Jürgen heute schon gesprochen?" fragte sie nach einer Weile des Schweigens und löste sich aus seinen Armen.

„Nein, mein Lieb. Ich hatte den ganzen Vormittag Dienst und nachmittag, als ich ihn aufsuchen wollte, war er zu seinem russischen Lehrer gegangen."

„So weißt Du auch noch nichts von Frau Doktor Wiedentals Brief an meinen Vater?"

Tarenberg schüttelte den Kopf.

„Nein, Adda. Ist das Klaus Wiedentals Mutter?"

„Ja. Die alte Frau ist in Verzweiflung um ihren Sohn. Sie denkt, sein einstiger Oberst wird ein Mensch mit einem warmen, verstehenden Vaterherzen sein. Wie sehr irrt sie damit. — Denke Dir, der ehemalige Einjährige ist nicht nach Hause gekommen."

„Und was sagt Dein Vater zu diesem Brief?"

Sie schaudert zusammen. Dann preßt sie das Haupt an das Tuch seines Aermels.

„Es sei am besten so," hat er gesagt. „Sei barmherzig, Hans Weddo und sage mir, ob das menschlich gedacht ist. Ich weiß ja nicht, was der Wiedental getan hat, daß Ihr ihn nicht als Offizier nehmen durftet, aber das weiß ich, daß ich meinen Vater in dem Augenblick, als er diese Worte auf den Wahnsinnschrei einer Mutter hatte, hassen mußte. Ich öffne stets des Vaters Privatkorrespondenz und kannte daher den Inhalt ihrer Zeilen." 220,17

Aus den Provinzen.

* **Herne,** 12. Nov. Nachdrücklich verwahrt sich in einem Briefe an die Herner Zeitung ein Herner Teilnehmer an dem Seegefecht bei Yarmouth gegen die englische Behauptung, der deutsche Kreuzer sei geflüchtet, als er von englischen Kreuzern verfolgt worden sei. Das sei eine echt englische Lüge. Deutsche Seeleute rissen nicht aus, man würde sich als deutscher Seemann schämen; aber die Engländer seien nicht herausgekommen. Weiter heißt es in dem Briefe, als die Engländer von dem deutschen Kreuzer Erkennungssignale verlangten, seien ihnen als deutsche Antwort vier Granaten an Bord geflogen.

* **Westhofen,** 13. Nov. Einem schweren Verbrechen ist die 18jährige O. aus Syburg abends in der Nähe der Husener Mühle zum Opfer gefallen. Das Mädchen hatte dem Vater das Abendessen zur Arbeitsstelle gebracht und befand sich auf dem Nachhausewege. An der angegebenen Stelle ist es dann von fünf Burschen überfallen worden. Die ruchlosen Täter sind unerkannt entkommen.

* **Soest,** 13. Nov. Wegen des Neubaues eines Kgl. Gymnasiums, dem bekanntlich eine Realschule angegliedert werden soll, fand in der Aula des Königlichen Archivgymnasiums hier eine Beratung statt. Es nahmen daran Vertreter aller in Frage kommenden Behörden teil. Das neue Gebäude soll auf dem städtischen Grundstück zwischen der Kasernen- und Vollhofstraße, dem ehemaligen Kasernenplatz, errichtet werden.

* **Münster,** 13. Nov. Im laufenden Wintersemester sind nach Abschluß der ordentlichen Immatrikulation (6. November) 2295 Studierende eingeschrieben, darunter 234 Frauen. Im Vergleich zu dem Wintersemester 1913-14 ergibt sich eine Zunahme von 172 Studenten.

* **Oeynhausen,** 13. Nov. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, im Rathause eine Weihnachtsfeier für diejenigen Kinder zu veranstalten, deren Väter zu den Fahnen einberufen sind. Das ist jedenfalls ein nahmahmungswertes Beispiel.

* **Aachen,** 13. Nov. Hier wurde ein aus Eisenach stammender Mädchenhändler, der mit zwei aus Köln verschleppten Mädchen nach Antwerpen fahren wollte, verhaftet. Des weiteren wurde wegen Spionageverdachtes die Kammerzofe einer französischen Gräfin, die sich kürzlich hier aufhielt, festgenommen.

* **Euskirchen,** 13. Nov. Der Tuchfabrikant Kaspar Weber hat den Tapferen des Unterseebootes U 9 3000 Mark gestiftet, welche vom Reichsmarineamt angenommen wurden.

* **Duisburg,** 12. Nov. Urkundenfälschung und Unterschlagung brachten den 24jährigen Buchhalter Lantermann aus Mülheim-Ruhr vor die 2. Strafkammer zu Duisburg. Der Angeklagte, der bei der Firma Uffman angestellt war, zahlte die Gelder, die er im Auftrage seines Chefs zur Mülheimer Bank besorgen sollte, auf seine eigenes Konto bei einer anderen Bank ein. Die Quittungen, die er bei einer Einzahlung auf der Bank erhalten mußte, wußte er fälschlich anzufertigen, so daß seine Unredlichkeiten lange Zeit unentdeckt blieben. In seiner heutigen Vernehmung gab er an, daß er durch die Verschwendungssucht seiner Frau, mit der er seit seinem 20. Lebensjahre in unglücklicher Ehe lebte, zu den Verfehlungen getrieben worden sei. Das Gericht schenkte seinen Angaben Glauben und billigte ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten der Untersuchungshaft.

Vermischtes.

— **Frankfurt** a. M., 12. Nov. Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Konstantinopel, gelang es der türkischen Militärbehörde, vier Funkentelegraphenstationen mit Beschlag zu belegen, zwei davon waren im englischen Botschafterpalais in der Stadt und in der Sommerresidenz aufgestellt mit dem Zwecke, die Bewegungen der türkischen Flotte den Russen zu melden.

— **Köslin,** 12. Nov. Nach einer Verhandlung, die mehr als fünf Stunden währte, wurde der frühere Kreisausschuß-Assistent Heinrich Thormann, der unter dem Namen Dr. jur. Alexander annähernd ein halbes Jahr in Köslin zweiter Bürgermeister war, wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen in Tateinheit mit Betrug zu einer Gesamtstrafe von 16 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Thormann wies in seiner Stellung als Bürgermeister zwei Anweisungen an die Stadthauptkasse zur Zahlung an den Architekten Johannsen in Stettin an. Obgleich es einen Architekten dieses Namens überhaupt nicht gibt, hat er das Geld an sich zahlen lassen und für sich behalten.

— **Königsberg** i. P., 12. Nov. (Nicht amtlich.) Eine Uebersicht über die im Kriege zerstörten Gebäude weist im Regierungsbezirk Königsberg nach Mitteilungen von zuständiger Stelle zahlreiche schwere Schäden auf. Ganz oder größtenteils zerstört sind 2142 Gebäude. Am schwersten gelitten hat der Kreis Gerdauen mit 675 Gebäuden. Starker Schaden erlitten weiter die Kreise Wehlau, Friedland, Preußisch-Eylau, Rastenburg und Labiau.

— **Wien,** 12. Nov. (Nicht amtlich.) Nach Meldungen aus der Front plündern und brennen die serbischen Truppen auf ihrem Rückzuge ihre eigenen Ortschaften. Das Dorf Krupanj war beim Einzuge unserer Truppen vollkommen entvölkert. Viele Geschäfte und ganze Häuser waren von den serbischen Soldaten erbrochen, geplündert und verbrannt.

— **Haag,** 12. Nov. Meldungen aus Tokio besagen, daß laut Uebergabebedingungen der Gouverneur und alle Soldaten von Tsingtau zu Kriegsgefangenen gemacht werden, die Besitztümer selbst im gegenwärtigen Zustande ausgeliefert werden.

— **Brüssel,** 12. Nov. Die Zeitung „La Belgique" teilt mit, der Gesandte von Portugal hat Brüssel verlassen, um sich nach le Havre zu begeben. Die Vertretung der portugiesischen Interessen wurde dem brasilianischen Gesandten anvertraut.

— **Rotterdam,** 12. Nov. Aus Sidney werden noch einige Einzelheiten über den Untergang der „Emden" gemeldet: Der Kreuzer traf morgens früh bei den Cocosinseln ein und landete 43 Mann, die die Apparate der drahtlosen Station zerstörten. Sie wollten gerade an Bord zurückkehren, als die „Sidney" erschien. Die „Emden" ging in See und ließ die Landungstruppen zurück. Anfänglich wurden die Geschütze der „Emden" gut bedient, später gestaltete sich jedoch ihre Bedienung infolge der Beschädigungen des Schiffes schwieriger. Der Kreuzer verlor zwei Schornsteine und geriet innerhalb einer Stunde am Hintersteven in Brand. Die „Sidney" soll nur wenig beschädigt sein. Die Landungstruppen der „Emden" hatten für zwei Monate Lebensmittel requiriert.

Allerlei.

Der Landsturm in Straßburg entlassen.

In Straßburg wird laut Tageblatt der Landsturm, der seit der Mobilmachung an den Befestigungswerken im Festungsbereich Straßburg gearbeitet hat, vollständig entlassen werden.

Rußland und England „verhindert".

Einer Petersburger Wremja-Nachricht zufolge haben Rußland und England infolge ihrer Verhinderung durch den europäischen Krieg Japan mit der Verteidigung ihrer Interessen in China beauftragt.

Keine neuen Steuervorlagen!

Zur bevorstehenden Reichstagssitzung kann die „Vossische Zeitung" mitteilen, daß Steuervorlagen nicht eingebracht werden. Nur eine zweite Kreditvorlage wird erscheinen, die der ersten ähnlich sein soll. Die bewilligten 5 Milliarden halten noch Monate vor. Für die Folgezeit aber will die Regierung schon jetzt eine genügende Bedarfsdeckung sichern. Außerdem ist eine Denkschrift über die Kriegsverordnungen zu erwarten. Der Reichshaushaltsetat wird erst im Februar vorgelegt werden.

Helft unseren blauen Jungen

eine Weihnachtsfreude bereiten! Die vom Präsidium des Deutschen Flottenvereins errichtete Sammelstelle Berlin W. 30, Heilbronner Straße 6 (Stadtrat a. D. Adalbert Dahm), bittet herzlichst um bares Geld für die Marine-Lazarette, um Tabak, kurze Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten, wollenes Unterzeug, Strümpfe, Ohrenschützer, Rum, Kognak, Schokolade, Spielkarten, Ferngläser und einige Grammophone.

Der jüngste Leutnant der Armee,

der 15einviertel Jahre alte Leutnant Kubascheck aus Berlin, wurde durch einen Granatschuß verwundet, mit einem Transport aus Frankreich nach Heidelberg gebracht. Sein Bursche wurde neben ihm von der gleichen Granate zerrissen. Der junge Leutnant trägt seine Verwundung mit gutem Humor und sprach die Hoffnung aus, mit 39 Jahren schon General zu sein. Er wurde von einer Familie in Privatpflege genommen und will in den nächsten Tagen nach seiner Heimat Berlin zurückkehren.

Die wirtschaftlichen Folgen der Yser-Ueberschwemmung.

Das Handelsblad stellt fest: „Die Ueberschwemmungen in dem Gebiet zwischen Nieuport und Dixmuiden erreichen an manchen Stellen eine Tiefe von zwei Metern. Nur einzelne Deiche und hochgelegene Wege sind noch zu sehen. Die Schleusen bei Nieuport wurden durch die Belgier geschlossen, um den Abfluß der Yser, worin eine Unmenge Kanäle münden, zu verhindern. Daher die Ueberschwemmungen und das Verwandeln dieses einst so fruchtbaren Landes in einen Morast. Ein unberechenbarer Schaden ist dem Lande auf Jahre hinaus zugefügt worden; denn das Wasser hat einen starken Salzgehalt, der, vereint mit dem Abschließen der Luft, alles Pflanzenleben vernichtet hat."

Wir wollen nur nochmals darauf hinweisen, daß die belgische Regierung dieses Zerstörungswerk vollbracht hat. Die versalzten Aecker sind natürlich auf Jahre hindurch unfruchtbar.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 14. November.

Wechselt die Goldstücke um!

Der Regierungspräsident von Arnsberg erläßt folgende Veröffentlichung:

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden.

Ich ersuche daher gefälligst von neuem durch die Presse darauf hinzuweisen, welch hohen Wert die Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank hat und daß es geradezu eine patriotische Pflicht jedes einzelnen sei, seine Goldstücke während des Krieges nicht ängstlich zurückzuhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten oder Darlehnskassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden, umzutauschen.

gez. v. Bake.

---

* **Feldpostbrief.** Wir erhielten vom östlichen Kriegsschauplatz nachstehendes Schreiben, das allgemein interessieren wird:

P . . . ., 7. Nov. 1914.

Für die Uebermittelung der Castroper Zeitung danke ich bestens. Dieselbe zirkuliert stets bei den hiesigen Castropern und alle freuen sich, etwas neues aus der Heimat zu lesen und zu hören. Man wundert sich allgemein über den Kriegsliebespienst, der sich dort entfaltet und über die großartigen Erfolge. Castrop wie immer voran. Der Dank der Krieger wird nicht ausbleiben. Heute marschierte unser Reserve-Regiment, das aus der Schlacht kam und bei dem auch viele Castroper sind, an uns vorbei. Traf zufällig einen Wehrmann Sollmann von dort. Kannte ihn wegen seines Bartes kaum wieder. Er war guten Mutes. Beiliegende Photographie sende ich zur evtl. Verwendung. Der kleine Soldat ist der Kriegsfreiwillige Heinrich Hüstegge aus Castrop, Stiefsohn des Schneidermeisters Semmer, Münsterstraße 50. Er ist 18 Jahre alt, 1.53 Meter groß und dürfte zu den kleinsten Kriegern unserer Armee gehören. Sein Mut konkurriert aber mit dem des größten Soldaten. Vor etwa 10 Tagen ist er ins Feld gezogen, es mußten 102 Mann von unserem Bataillon abgegeben werden und habe ich den Transport mit Sang und Klang zur Bahn gebracht. Sein Feldwebel wollte ihn nicht mitgehen lassen. Hüstegge — in meiner Nachbarbaracke — hatte nun erfahren, daß ich von Castrop war und bat mich wie ein Kind, für ihn einzutreten. Seinem Wunsche bin ich gern nachgekommen und freute er sich wie ein König, als er feldgrau anziehen durfte. Das sind die Castroper! Gott mit ihm. Der große Soldat ist der Wehrmann Binger aus Brackel. Dieser Brief wird wohl mit Verspätung ankommen, da bis zum 11. d. Mts. hier nur Truppen transportiert werden. Für die Zeitung bitte ich meiner Frau Rechnung zuzustellen.

Hochachtend

K., Vizefeldw. 2. E. R. 21.

(Wir haben die Photographie in den Fenstern der Geschäftsstelle ausgehängt. D. Red.)

* **Mehrere ostpreußische Familien,** die vor den Russen fliehen mußten, sind in den letzten Tagen völlig mittellos in Castrop gelandet. Die Kosaken haben ihr ganzes Eigentum zerstört, so daß die bedauernwerten Landsleute gezwungen sind, sich von Grund auf einen neuen Haushalt zu errichten. Es ergeht daher an milde Herzen die freundliche Bitte, irgendwelche entbehrliche Möbel, wie Tische, Stühle, Betten, Schränke, Herde in dem Bureau in der Höheren Mädchenschule anzumelden, damit sie den armen, von Haus und Herd vertriebenen Ostpreußen überwiesen werden können. Hier ist wirklich schnelle Hilfe nötig; möge sie freudig geleistet werden.

* **Im Reichsadler** (Theod. Sinder) findet morgen wieder große patriotische Vorstellung mit gut gewähltem Programm statt. Eine besondere Glanznummer ist „Das Phantom", eine höchst originelle Leistung eines Zauberkünstlers.

* **Das Metropol-Theater** bringt morgen den Schlager „das geheimnisvolle X" (vergl. Inserat).

* **Das Central-Theater** verfügt in dieser Woche über ein sehr anziehendes Programm. Eine besondere Erwähnung verdient der große in der Feuerlinie aufgenommene Kriegsfilm „Die Kämpfe bei Antwerpen". Es handelt sich hier um eine hervorragende Leistung der Filmkunst. Auch das übrige Programm ist recht interessant. (Siehe Inserat.)

* **An die Lehrerschaft** richten wir die Bitte, im vaterländischen Interesse die Schulkinder über den Goldhandel aufzuklären. Die Kinder mögen im Elternhause das Gehörte mitteilen und auch ihrerseits dafür wirken, daß die Eltern mithilfen, den Goldhändlern das Handwerk zu legen.

* **Zum Unterricht an den höheren Lehranstalten.** Im Reichsanzeiger erläßt der Unterrichtsminister eine Bekanntmachung, worin er die ihm unterstellten höheren Lehranstalten auffordert, in einzelnen Unterrichtsstunden durch stete Bezugnahme auf die Großtaten unseres Volkes und auf die gewaltigen Leistungen unseres tapferen Heeres in die Seele der Jugend den Samen vaterländischer Begeisterung einzupflanzen.

* **Novemberwetter.** Seit einigen Tagen haben wir ein richtiges Novemberwetter. Es heult zum Erbarmen in der Luft, der Regen klatscht, untermischt von Hagelkörnern, von der Windfurie gepeitscht, gegen die Fensterscheiben und in schaurigen Fetzen ragt am fahlen Himmel dunkles Gewölk dahin.

* **Fahrpreisermäßigung für Krieger.** Die vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin unterstützten Kriegsteilnehmer des gegenwärtigen Feldzuges erhalten bei Reisen zum Besuch von Kurorten auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und den Reichseisenbahnen Fahrkarten 2. oder 3. Klasse zum halben Fahrpreise gegen entsprechende Bescheinigung.

* **Ein unerfüllbarer Wunsch.** Bei Militär- und Postbehörden sind vom Publikum vielfach Anträge auf Zurückziehung der in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober eingelieferten, von den Paketdepots der stellvertretenden Generalkommandos aus weiterbeförderten Pakete an das Feldheer oder Wünsche auf Aenderung oder Berichtigung der Adressen dieser Pakete gestellt worden. Solche Wünsche lassen sich, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nach Absendung der Pakete nicht erfolgen.

* **Bewachung unserer Güter.** Ein Erlaß des Ministers des Innern bezeichnet es als geboten, daß auch die größeren Kornspeicher, Mühlen, Getreide- und Lebensmittellager besonders bewacht werden, um sich vor Brandstiftung durch Agenten des feindlichen Auslandes zu schützen. Zu diesem Zwecke seien die Polizeibehörden schleunigst mit entsprechender Anweisung zu versehen. Sollten sie für den Bewachungsdienst nicht ausreichen, so wird auf die Vermittlung der zuständigen Militärbehörden zwecks Einberufung und Stellung unausgebildeter Landsturmpflichtiger verwiesen.

* **Am Vorabend des Buß- und Bettages** dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusiken Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Dieses Verbot bezieht sich indessen nicht auf Veranstaltungen in Familienkreisen außerhalb von Wirtschaften und anderen öffentlichen Lokalen. Am Bußtage selbst — 18. d. Mt. — gilt das Verbot ebenfalls, außerdem dürfen auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen (hierzu rechnen auch kinematographische Darbietungen) und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke an diesem Tage nicht stattfinden. Zu ernsten Musikstücken sind nur Oratorien pp., nicht aber auch Musikaufführungen irgendwelcher Art in Wirtschaften zu rechnen. Das Verbot der Veranstaltung von Tanzmusiken, Bällen und ähnliche Lustbarkeiten bezieht sich auch auf das Totenfest — den sogenannten Totensonntag — 22. d. Mts. — und dessen Vorabend.

Das Elend hinter der französischen Front.

Rosendaal, 8. November.

In Breda konnte ich gestern eine französische Familie sprechen, die mit vielen anderen Einwohnern des verwüsteten Städtchens Albert belgisches Gebiet erreichte und schließlich, dank dem Entgegenkommen der deutschen Kommandanturen, bis nach Holland gelangen konnte. Das von diesen Leuten entworfene Bild der umstrittenen Region läßt alle bisher bekanntgewordenen Schilderungen weit hinter sich.

In Albert, **verbrannten zwölfhundert Menschen;** beim ersten Angriff des Städtchens gingen etwa 200 Häuser und mehrere Gehöfte in Flammen auf. Da niemand die Löscharbeiten vornehmen konnte, blieb von den in Brand gesetzten Häusern nichts übrig. Vier Spinnereien, die über 5000 Menschen beschäftigten, wurden in Grund und Boden geschossen. **„Und das alles haben die Franzosen getan!"** rief der zum Bettler gewordene Familienvater aus; er verhehlt nicht, daß von den französischen Soldaten keine Rücksicht auf Privateigentum genommen wird. Es gibt keine Requisitionsbons, kein Bargeld. Sie führen das Vieh aus den Ställen, holen aus den Kellern, was zu holen ist. Verlangt man eine Entschädigung, so wird entweder auf den Offizier, „der bezahlen soll", gewiesen (der Offizier bezahlt aber nichts), oder es heißt, die Lebensmittel müßten fortgeschafft werden, damit den Deutschen nichts Genießbares in die Hände fällt. Das Elend der gänzlich ausgeplünderten Menschen ist unsagbar. Sie leben von den Abfällen der Feldküchen, von Hunden und Katzen. Händler, die mit gewissenlosen Soldaten unter einer Decke stecken, verkaufen Pferdeleichen an die noch vorhandenen Bewohner der verwüsteten Gegend. Viele folgen den Truppen, um nicht ganz zu verhungern. Aus ehrbaren Frauen werden Protistuierte, brave Arbeiter leben von Diebstahl und Leichenfledern. Hinter der Schlachtlinie herrschen abscheuliche Zustände. Ein verwahrlostes Räubervolk umschleicht die Verpflegungskolonnen und Sanitätszüge. Es wird straflos gemordet. „Ich selbst habe gesehen, wie ein französischer Sergeant eine Frau erwürgte, weil sie seinen Wünschen nicht nachgeben wollte", erzählt mir der Mann, der bei der Schilderung seiner Erebnisse von Grauen geschüttelt wird. Die Zahl der Soldaten-Apachen ist erschreckend groß. Kein Minister verirrt sich in das Gebiet. Vielleicht weiß man nicht einmal, daß 24 Dörfer vom Erdboden gänzlich verschwunden sind. Der Flüchtling teilte mir noch mit, daß kurz vor seinem Auszug aus Albert 65 meuternde französische Soldaten kriegsrechtlich erschossen wurden; bei Albert verbrannten die Franzosen haufenweise ihre Toten, weil es nicht möglich war, Massengräber aufzuwerfen.

Aus nichts wird nichts

Wenn Sie nichts
für Ihr Geschäft tun,
können Sie auch keinen
Ertrag daraus erwarten. Nur
bei guter Saat können Sie sich
auch über eine gute Ernte freuen.
Bereiten Sie daher den Boden durch
geschickte und zugkräftige
Inserat-Reklame in der
„Castroper Zeitung"
vor, und Sie können
dann mit Sicherheit
auf ein gutes Geschäft rechnen

Vom Kriegsschauplatz.

Ernste Lage der Verbündeten.

Mailand, 13. Nov. Zu den deutschen Erfolgen in Flandern bemerkt „Il Secolo": Die Verbündeten befinden sich in einer viel ernsteren Lage als bisher.

Zur Schlacht an der chilenischen Küste.

Köln, 13. Nov. Die „Kölnische Zeitung" meldet von der holländischen Grenze: Die britische Admiralität teilt mit, daß bei dem Ausbleiben näherer Berichte über die englischen Kreuzer „Good Hope" und „Monmouth" diese Schiffe als verloren zu betrachten seien.

[redacted]

Neue große Erfolge.

Großes Hauptquartier, 13. Nov., vormittags. Am Pierabschnitt bei **Nieuport** brachten unsere Marinetruppen dem Feinde **schwerste Verluste** bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei **Ypern** wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Heftige französische Angriffe westlich und östlich **Soissons** wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreußischen Grenze bei **Eydtkuhnen** und südlich davon, östlich des Seenabschnittes, haben sich erneute Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

[redacted]

Die Beute von Dixmuiden.

Köln, 13. Nov. Der auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindliche Berichterstatter der „Kölnischen Volkszeitung" drahtet: In Dixmuiden wurden zahlreiche Gefangene gemacht und [illegible] den anderen Teilen des rechten Flügels ist unser Angriff im glücklichen Fortschreiten begriffen. Die englischen Angriffe sind in den letzten Tagen fast völlig eingestellt worden.

Burenkommandant Jooste unter den Aufständischen.

Haag, 13. Nov. Wie aus London berichtet wird, bestätigt die „Westminster Gazette", daß der ehemalige Burenkommandant Jooste sich den Aufständischen in Transvaal angeschlossen hat.

Schwere Verluste der Belgier.

Ueber die ungeheuren Schwierigkeiten und die gewaltige Kraftentfaltung, die erforderlich wurde, um die Front der Verbündeten nach Dixmuiden zu durchbrechen, sagt der „Amsterdamer Telegraaf": Zwischen Langemarck und Dixmuiden liegt ein großer Wald, durchschnitten von einer Anzahl Moraststrecken. Südlich Ypern mußten die Deutschen über schlüpfrige aufgeweichte Lehmfelder, durch Hohlwege und waldiges Hügelland. Vom **Zurückweichen der Deutschen** dort, was Gerüchte behaupten, **kann keine Rede sein.** Immer neue Truppenmassen gehen nach Ypern. Die Schilderung des „Daily Chronicle" über die Zerstörung dieser Stadt ist übertrieben. **Die belgischen Truppen haben in den letzten Kämpfen 10 000 Mann verloren.** Von den wiederholten Bajonettangriffen kehrte gewöhnlich nur der vierte Teil lebend zurück.

Lord Roberts geht zum Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 14. Nov. Lord Roberts schrieb nach einer Londoner Meldung des Handelsblad gestern an eine Konferenz, er könne daran nicht teilnehmen, da er zur Truppenbesichtigung nach dem Kriegsschauplatz abgehen müsse.

Englischer Räuber.

Frankfurt a. M. 13. Nov. Unter starker Bedeckung kam hier **ein englischer Sanitätssoldat durch,** bei dem man 24 Brustbeutel von deutschen Soldaten, die deren Geld enthielten, fand.

Wien, 13. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird von heute amtlich gemeldet:

Der Feind setzte seinen Rückzug von Kocsljeva und Valjewo gegen Osten fort. An der Save wurden Usce erstürmt, Beljin und Banjani erreicht.

Die feindliche Befestigungslinie Gomilo-Draginje ist bereits in unserem Besitz; die Linie Soppot-Stowicz wurde erreicht.

Die vom Westen und Nordwesten vorrückenden Kolonnen sind — Details können nicht verlautbart werden — gegen Valjewo herangekommen, wo speziell die südlichen Kolonnen im schwierigen Terrain bewunderungswürdige Leistungen vollführten.

Die Kriegserklärung Afghanistans an England und Rußland bevorstehend.

Konstantinopel, 13. Nov. Nach hier über Persien eingegangenen Nachrichten ist der Emir von Afghanistan entschlossen, den Krieg gemeinsam mit dem Kalifen zu führen. Trotz aller ihm von Rußland und England gemachten umfangreichen Zusicherungen wird die Kriegserklärung des Emirs an beide nahe bevorstehen.

Der Kampf um Calais.

Haag, 13. Nov. „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel: Im Kampf um Calais sind die Deutschen **vorwärts** gekommen, wenn auch nicht viel, so doch immerhin vorwärts, und das in einer Gegend, wo bisher die Verbündeten Fortschritte machten.

Stadttheater Dortmund.

Montag, den 16. Nov. Abends 8 bis 10,45 Uhr. **„Flachsmann als Erzieher."**

Dienstag, den 17. Nov. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. **„Der Zigeunerbaron."**

Mittwoch, den 18. Nov. Abends 7,30 bis 11,15 Uhr. **„König Richard 3."**

Donnerstag, den 19. Nov. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. **„Die Zauberflöte."**

Von Bronchial-Katarrh befallen.



Herr Franz Linden, wohnhaft in Sourbrodt (Rheinland) schreibt uns:

„Seit Jahren litt ich an einem Bronchial-Katarrh, der sich stets verschlimmerte, mein Husten war schrecklich anzuhören u. verschaffte mir manche schlaflose Nacht. Eine Menge Schleim setzte sich auf meiner Brust fest und verursachte eine gewaltige Beklemmung. Vergeblich versuchte ich verschiedene Mittel, bis ich **Akker's Abteisirup** versuchte. Schon bei der ersten Flasche empfand ich die wohltätige Wirkung dieses vorzüglichen Mittels.

Der Husten nahm ab und grosse Klumpen Schleim lösten sich leicht. Voller Hoffnung setzte ich den Gebrauch von **Akker's Abteisirup** fort und nachdem ich im ganzen drei Flaschen **Akker's Abteisirup** gebraucht hatte, fühlte ich mich so gut wie ich nur wünschen konnte."

Alle diejenigen, welche an Asthma, Bronchial-Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Influenza und anderen Krankheiten der Atmungsorgane leiden, können an dieser Erklärung ein Beispiel nehmen. Denn besser als etwas anderes zeigt diese Erkläruug, daß

Akker's Abteisirup

ein erprobtes, bewährtes Mittel ist gegen solche Krankheiten. **Akker's Abteisirup** löst den Schleim, reinigt und stärkt Brust und Lungen und wird von Asthmatikern und Brustleidenden viel und mit Erfolg gebraucht. Man verlange als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten **L. I. Akker.**

Preis per Flasche von 230 Gr. M. 2.—
„ 550 „ M. 4.—
„ 1000 „ M. 6.50

Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter ist der Einkauf.

Engro-Vertr. Handelsgesellsch. „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben i. d. Apoth.

SCHUTZ-MARKE AKKER



Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde heute Nacht 11¾ Uhr meine innigst geliebte Gattin, die treubesorgte Mutter unseres einzigen Kindes, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Eberhard Siepmann

Amalie geb. Schwermer

im vollendeten 38. Lebensjahre, nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit abberufen.

Sie starb, wohlvorbereitet durch einen tief religiösen Lebenswandel, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Die liebe Seele der Verstorbenen wird allen Gläubigen innigst im Gebete empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rauxel, Heinsberg i. Westf., Frankreich, Brasilien, den 12. November 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. November, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Thomasstrasse 5 aus statt.
Das Seelenamt ist am Montag Morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche.



Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen ½6 Uhr, meinen lieben Bruder, den

Friseur

Ludwig Golejewski

nach 14tägiger Krankheit, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 51 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Ottilie Golejewski.
Familie Karl Kauuert.

Posen und Habinghorst, 13. Nov. 1914.

Die Beerdigung findet statt am Montag nachmittag 4 Uhr vom kath. Krankenhause in Castrop aus.

St. Elisabeth-Verein

Castrop-Obercastrop.

Zu der am **Sonntag, den 15. d. Mts.,** Nachmittag ½4 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Frau Siepmann,

werden die Mitglieder freundl. eingeladen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Die Mitglieder versammeln sich am Sterbehause, Thomasstr. 5.

Krieger- u. Landwehrverein

Castrop.

Generalversammlung

am Sonntag, den 15 Nov. 1914, nachmittags 5 Uhr, im Vereinsholale H. Lueg.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Anmeldung neuer Mitglieder.
3. Liebesgaben u. a.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Echt eichen Schlafzimmer, m. 2,00 m br. **Kommodenschrank** unter Preis zu verkaufen. Näh. **Bochum, Castroperstr. 301.**

Reichs-Adler

(Inh. Th. Sinder).

Sonntag, den 15. November
findet in meinem Saale

Große patriotische Vorstellung

statt.

Zum 1. Mal hier. Zum 1. Mal hier.

Die gemütlichen Sachsen

Dir. Otto Fröde.

Aus dem Programm sei besonders hervorgehoben:
Die Schuld der Eltern, Drama in 1 Akt.
Aus Liebe zum Militär, Posse in 1 Akt.
Ernst Winter's Meisterstück, Detektiv-Komödie.
Ein Tag in Mülhausen od. **Die Franzosen in der Mausefalle,** Patriotischer Einakter.

Dann sei ganz besonders aufmerksam gemacht auf

Winkler-Venturini Illusionist.

Der u. a. die Ehre hatte, vor Sr. Majestät dem Sultan Abdul Hamid und dem Khedive von Aegypten aufzutreten. Inhaber der vom Sultan verliehenen Iftischar-Medaille.

Venturini führt seine neuesten Illusionen vor u. a.:

Das Phantom
die in der Luft verschwindende Dame.

Man muss dieses Wunder sehen, um es glauben zu können. Kommt u. sehet! Kommt u. sehet!

Morgens von 11–1 Uhr: grosses Matinee.
(Eintritt frei.)

Nachm. v. 4—11 Uhr fortwährend Vorstellung.

Es ladet freundl. ein **Th. Sinder.**

Laden

zum **1. April 1915** evtl. früher **zu mieten gesucht.**

Kaiser's Kaffee-Geschäft
m. b. H.

Schriftliche Offerten an **J. Knohl, Hamburg 26,** Ellernbusch 4.

Der
Vaterländische Frauen-Verein
und die
Zentralstelle für freiwillige Kriegshilfe
Castrop-Rauxel — Höhere Mädchen-Schule
bittet um Zusendung von

getragenen Westen

zwecks Umarbeitung für die Krieger im Felde.

Central-Theater

Kaisersaal
CASTROP, am Markt

Spielplan:
Samstag, 14. November, Sonntag, 15. November 1914

Sensationell! Sensationell!

Der erste wirklich in der Feuerlinie aufgenommene Kriegsfilm.

Die Kämpfe bei Antwerpen.

Vom Generalstabe freigegeben.

Unsere Blaujacken bei Mecheln.

Vor den Toren Antwerpens.
Die Wirkung der deutschen Granaten.
Schwere Geschütze vor Antwerpen in Tätigkeit.
Von den Belgiern losgelassene Eisenbahnzüge
und **vieles mehr.**

1. Hauptschlager:

Krieg in der Prärie.

Ganz hervorragendes Indianerdrama in 3 Akten aus dem wilden Felsengeklüfte Nordamerikas.
Dieser Kriegsschlager kann nicht überboten werden.

2. Hauptschlager:

Geldgier.

Spannendes Drama in 3 Akten.
Der Höhepunkt dieser dramatisch stark bewegten Handlung liegt in der Explosionskatastrophe eines Dampfers auf hoher See.

Ausserdem das übrige reichhaltige Pracht-Programm.

Wer hat für ostpreußische Flüchtlinge
Hausrat, Betten
u. s. w. übrig?

Unsere grosse Spezial-Abteilung für moderne Knaben- und Jünglings-Kleidung bietet eine enorme Auswahl

praktischer u. preiswerter Herbst-Neuheiten

Für Knaben

Kieler Knaben-Pyjacks
uni, blau und braun Cheviot, mit aparten Armstickereien und Goldknöpfen
Mk. 2.25 2.75 3.— 3.75 4.65 5.— bis 28.—

Knaben-Ulster u. -Paletots
Flausch und Homespune, in modernen zweireihigen Formen mit Rückengurt und Falte
Mk 3.50 4.50 5.50 6.75 8.— 4.50 7.50 bis 50.—

Knaben-Anzüge
solide Falten- oder glatte Form, ein- und zweireihig aus derben Strapazier-Stoffen
2.50 3.— 4.— 5.— 6.— 7.50 8.50 bis 12.— Mk.

Feine Frankfurter Anzüge
elegante Ausstattung mit weissem Ueberkragen, schönen grossen Knöpfen, garniertem Rücken- und Vorderteil, aus soliden Stoffen, elegante Dessins
7.— 7.50 9.— 10.— 11.— 12.50 13.50 15.— bis 25.— Mk.

Prinz Heinrich-Anzüge
elegante Neuheiten der Saison, Rücken mit Gurt, modern gemusterte Cheviot-Stoffe und blau Kammgarn, mit schickem Ueberkragen
4.75 5.— 6.— 8.— 10.— 12.— 13.— 15.— bis 28.— Mk.

Schlupfblusen-Anzüge
die grosse Mode, aus modernen Stoffen sowie blau Cheviot und Melton
10.— 12.— 13.— 14.— 15.— 17.— bis 27.— Mk.

Mädchen-Pyjacks u.-Paletots
blau Cheviot, Melton und Tuch, gemusterte Cheviot-Stoffe
6.— 7.— 7.50 8.— 8.50 9.— bis 20.— Mk.

Pelerinen, Bozener Mäntel
aus guten Strich- und Kamelhaar-Loden, wasserdicht imprägniert
2.50 2.75 3.— 3.50 4.— 5.50 6.— 7.— bis 16.— Mk.



Knaben-Sweater
allerbeste Qualitäten, in Wolle und Halbwolle, nicht weitend und vollständig licht- und waschecht, reizende Neuheiten
Mk 0.75 1.— 1.20 1.60 2.— 2.40 bis 6.—

Knaben-Leibchen-Hosen
eisenfeste Tirtey-Qualitäten Manchester-Hosen und sogenannte Reste-Hosen in allen Grössen und Farben
Mk 0.60 0.70 0.95 1.10 1.40 2.— bis 4.—

Knaben-Hüte und Mützen
in allen Saison-Neuheiten zu bekannt billigen Preisen

Für Jünglinge

Jünglings-Ulster u. -Paletots
elegante Fassons, modernste Ausmusterungen mit oder ohne Rückengurt und Quetschfalte
8.— 10.— 12.— 15.— 18.— 20.— 25.— bis 55.— Mk.

Jünglings-Anzüge
das neueste in Fassons, ein- und zweireihig, braun, grau und grünblau gemustert, solide Qualitäten
7.50 9.50 10.— 11.— 12.— 13.— 15.— bis 55.— Mk.

Nordfolk-Anzüge
für Schüler von 9 bis 16 Jahren, ein- und zweireihige Form, aus modernen, bestbewährten Strapazierstoffen
5.75 6.— 7.— 8.— 9.— 10.— 12.— 13.— 15.— bis 40.— Mk.

Loden-Pelerinen
aus bewährten Strich- und Kamelhaar-Loden, wasserdicht imprägniert, saubere Verarbeitung
5.50 6.— 6.75 7.25 8.— 8.75 9.50 10.— 11.— bis 18.— Mk.

Bozener Mäntel
hochgeschlossen Rücken mit und ohne Gurt, aus gutem Loden moderne braune und grüne Farben, wasserdicht imprägniert
10.— 11.50 12.75 14.— 15.— 16.50 bis 28.— Mk.

Loden-Joppen
aus stärksten Stoffen in allen Farben, schöne kleidsame und praktische Fassons, mit und ohne Futter
3.— 3.50 4.— 4.50 5.— 6.— 7.— 8.— bis 16.— Mk.

Einzelne Knie- u. lange Hosen
aus soliden Qualitäten, sorgfältigste Verarbeitung, schöne moderne Dessins
1.50 1.75 2.— 2.50 3.— 3.75 4.50 bis 8.— Mk.

Bleyles-Anzüge
in den neuesten Fassons und Farben, allen Grössen vorrätig, zu den Katalog-Preisen

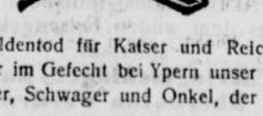
Neu aufgenommen: **Mädchen-Ulster und -Paletots** in grösster Auswahl.

Bochum **L. Fischer** Herne

Obere Marktstr. 18. Bahnhofstr. 78.

Grösstes Bekleidungsgeschäft für Herren, Jünglinge und Knaben.

Ein treues, tapfres Bruderherz,
Hat aufgehört zu schlagen,
Du warst so jung, Du starbst so früh,
Doch wir vergessen Deiner nie.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 31. Oktober im Gefecht bei Ypern unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreiter-Tambour

Ernst Schwartinski

im Alter von 22 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Castrop-Schwerin, Huckarde, den 13. Nov. 1914.

Tapeten!
Naturell-Tapeten v. 10 ₰ an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler Lüneburg.

Mädchen, 21 J., sucht zum 1. Dez. od. später Stellung zur Erlernung d. Küche u. d. Haush. ohne gegens. Verg. Off. u. W. L. an d. Geschäftsst. d. Z.

Konsum-Verein „Glück-Auf"
e. G. m. b. H., Castrop.

Generalversammlung
am Sonntag, den 15. November cr.,
nachmittags 4 Uhr,
im Saale d. Wwe. Schulte-Becker, mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 3. Quartal 1914.
2. Wahl von 1 Vorstandsmitgliede und dessen Besoldung.
3. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Heinr. Feldhoff.

Luftfahrer-Lotterie!
Lose à 3.30 Mk.
Hauptgew. — 60000.00 Mk.
30000.00 Mk. — 25000.00 Mk.
20000.00 Mk. — 10000.00 Mk.
Lose noch vorrätig im
Cigarren-Geschäft
Rob. Koppelhoff,
Castrop, Widumerstraße 5.

Sofas u. Matratzen
werden sofort gut und billig aufgepolstert.
Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65

Anzüge u. Kleider
färbt schnell und billig in bester Ausführung
Karl Stute,
Färberei u. Waschanstalt,
Castrop, Kaiser Friedrichstraße (neben Bahnhofshotel).
Die Sachen werden abgeholt

Suche für sofort einen
Metzgerlehrling
Roman Paul,
Holthausen, Castroperstraße.

Schönes und sauberes
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Beköstigung in besserem Hause, i. d. Nähe des Bahnhofs gesucht. Angebote m. Preisangabe unter Nr. 12 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

PIANOS
Qual.-Instrumente I. Weltfirmen.
10jährige Garantie
Kauf, Tausch u. Miete.
Neue Pianos: 330 Mk. an netto.
Reelle Preise. — Reichl. Auswahl.
Stimmungen u. Reparaturen.
Pianohaus Schreiber,
CASTROP, Zeppelinstrasse 18.

Metropol-Theater

Von Samstag, den 14. bis Montag, den 16. November:

Das geheimnisvolle X

Kriegs-Seedrama in 6 Akten.

Hervorragendes Kriminal-Drama.

Glänzende Aufnahmen u. prachtvolle Szenenbilder stempeln diesen Film zu einem Kunstwerk I. Ranges. Wirkungsvoll in allen Teilen. Spannung ohne Ende.

7. Kriegs-Serie.

Ausserdem d. bekannte Schlagerprogramm.

entvölkert. Viele Geschäfte und ganze